

Leserforum: Holzernter zerstören Boden und Lebewesen

Nochmals zu Seehofers „Basta“ gegen den Nationalpark (Ausgabe vom 31. Dezember):

Mit seiner Aussage „gegen den Willen der Steigerwälder werde es keinen Nationalpark geben“ lehnt sich Horst Seehofer wohl sehr weit aus dem Fenster. Falls die Bundesregierung beschließt, dass der Steigerwald zum Nationalpark erklärt wird, kann auch Seehofer nichts ausrichten, und auch Gerhard Eck wird wohl seine Versprechungen nicht einhalten können, denn diese entbehren jeder Grundlage. Sein Kommentar, das Spiel noch eine Zeitlang betreiben zu müssen und für das Herzstück unserer Landschaft, den Steigerwald, zu kämpfen, klingt, als ob durch den Nationalpark der Steigerwald verloren ginge. Welch ein Unsinn!

Ich selbst bin viel unterwegs im Steigerwald und habe mitgeholfen, den Panoramaweg zu beschildern. Was uns hier begegnet ist, kann kaum beschrieben werden. Die Holzerntemaschinen schlagen gewaltige Schneisen in den Wald, der Boden verdichtet sich dermaßen, dass jegliches Leben, insbesondere das der Kleinlebewesen – wie Käfer, Schmetterlinge, Raupen – vernichtet wird. Es ist eine Tatsache, dass die Buchenbestände im Steigerwald raubbaumäßig abgeholzt werden.

Das Schlimmste daran ist, dass dieses Holz teilweise nach China verbracht wird. Es stehen Schiffe in den Häfen und bei Abruf wird unser Steigerwald-Holz dorthin geliefert. Auch nach Österreich werden jährlich 10 000 Festmeter Steigerwaldbuche aus unterfränkischem Staatswald exportiert, davon die Hälfte aus dem Forstbetrieb Ebrach, weit unter dem im Steigerwald von Einheimischen verlangten Brennholzpreis.

Es ist mir klar, dass ein gewisser Nutzen des Waldes für die Wirtschaft wichtig ist. Doch meiner Meinung nach sind 1000 von 17 000 Hektar, die unter Schutz stehen, nicht gerade viel. Da ja letztlich nur Staatswald, und hiervon nur etwa 20 Prozent, betroffen ist (keine Privatwälder), erschließt sich mir nicht, weshalb so viele Bürger sich vehement gegen den Nationalpark wehren. Der touristische Nutzen hat möglicherweise nicht die wichtigste Priorität. Es ist jedoch bekannt dass eine große Zahl Urlauber und Wanderer sich speziell Nationalparke als Ziele wählen. Wie ein Wald wirklich „eingeschlossen“ werden kann, will mir nicht eingehen, ebenso nicht wie diese Wälder als „Störfaktor“ betrachtet werden können.

Auf über 11 000 Hektar befinden sich zwischen Ebrach, Gerolzhofen und Eltmann auf großen Bereichen die Laubwälder überwiegend in einem ökologisch hochwertigen Zustand. Dies bestätigt ein Gutachten des Bundesamts für Naturschutz. Außerdem sind die Wälder ausschließlich im Staatsbesitz und weitgehend unzerschnitten. Im Nationalpark Steigerwald sollen von den diskutierten 10 000 Hektar Nationalparkfläche 5000 beziehungsweise mittel- bis langfristig 7500 Hektar aus der Nutzung genommen werden. Auf der restlichen Fläche von maximal 2500 Hektar ist eine Holznutzung möglich, soweit sie der Nationalparkzielsetzung dient. Damit sind allenfalls 20 Prozent (Staats)Wald von Nutzungseinschränkungen betroffen. Der Rest der 51000 Hektar im Naturpark Steigerwald können wie bisher bewirtschaftet werden. Die Nutzung in Wäldern anderer Waldbesitzer wäre davon nicht berührt. Nutzungseinschränkungen oder gar Enteignungen finden nicht statt.

Monika Kühl

97447 Gerolzhofen

**Sind wir doch alle mal ehrlich,
von frankengans am 06.01.2011 20:45**

die Ausweisung des Staatswaldes als Nationalpark wäre doch nur der Anfang. Dann würde man ganz schnell feststellen, dass eine echte Nationalparknutzung nur dann möglich ist, wenn die Fläche größer ist, zusammenhängend usw.!

Und dann geht's erst richtig los.

Daher: Wehret den Anfängen!

Lieber sinnvolle Regelungen für die Nutzung des bestehenden Buchenwaldes - z.B. Verbot von so großen "Erntemaschinen", die den Boden verdichten usw.! Nur bei einer weiteren Nutzung der Flächen bleibt der Steigerwald so wie er jetzt ist. Ein Nationalpark würde das Ziel völlig verfehlen, das er eigentlich erreichen soll: den Steigerwald bewahren. Er würde im Gegenteil durch die Herausnahme aus der Nutzung ein völlig neues Öko-System schaffen, das es bisher SO im Steigerwald noch gar nicht gegeben hat. Nochmal zum Merken: Der Steigerwald wurde SO wie er jetzt ist, von Menschen geschaffen und gestaltet - wenn wir einen Nationalpark bekommen würden, würde das die Grundlagen und Voraussetzungen völlig verändern - und das wäre ein NEUER und ANDREAS Steigerwald, als wie er es jetzt ist.

**Stillstand ist Rückschritt
von geyerin am 06.01.2011 22:06**

Wer will, dass alles so bleibt wie es ist, erhält die Vernichtung unseres Lebensraumes! Dies gilt generell – nicht nur für das bisschen Steigerwald.

Aus frankengans spricht eine schwer greibare Angst vor Veränderung die er/sie mit spekulativen Vorhersagen garniert. Was Frau Kühl geschrieben hat ist sehr interessant und vermutlich richtig.. frankengans hat die Aussagen jedenfalls mit keinem Wort widerlegt.

Der Forderung von frankengans große „Erntemaschinen“ sofort zu verbieten finde ich gut! Anhänger von „Unser Steigerwald“ sollten Eck, Ebert, Ständecke u.a. daran messen ob dies schnell geschieht und gegebenenfalls aus dem Verein austreten.

frankengans hat auch recht mit der Feststellung, dass der Steigerwald, so wie er jetzt ist, von Menschen geschaffen ist. Das Forstamt Ebrach hat daran einen nicht unerheblichen Anteil! Sonst wäre er nicht so vorbildlich. Ein Nationalpark würde die Lebensvielfalt in der Kernzone weiter verbessern. Wir Menschen sind ein Teil der Schöpfung – nicht deren Krone! Das vergessen manche.

**Erntemonster zerstören die Bodenstruktur
von Dryocopus am 07.01.2011 01:29**

Von einem Forstmann habe ich die Information erhalten, Bodenverdichtungen seien noch nach 500 Jahren feststellbar. Na dann prost - 20 % der Waldfläche wird für die Erntemonster mit dem verniedlichenden Namen Harvester verbraucht. Locker 14 Tonnen schwer ist ein solches Ungetüm - unsere Nachkommen in 500 Jahren werden uns verwünschen. Das ist dann wohl auch der Wald, denn der - ach so kluge - Mensch ("frankengans") geschaffen hat. Ich nenne dies Hybris: Kein einziges Pflänzchen aus dem Wald kann der Mensch schaffen, geschweige denn einen ganzen Wald!

Weg mit den Monstern! Notbremse für alle, die meinen, sie könnten einen Wald schaffen! Was sie lediglich schaffen, ist ein Ausverkauf und die Zerstörung des Waldes.

Aus persönlicher Erfahrung weiß ich, dass ungezügelter Waldarbeiten während des Winterhalbjahres (Einsatz von Harvestern und anderem schweren Gerät) auch Wirbeltieren

schweren Schaden zufügen: Wenn über einem Amphibien-Winterquartier gewütet wird, sinkt die Zahl der Tiere bei den Frühjahrswanderungen auf die Hälfte, teilweise auf ein Viertel. Viele Jahre halten die Tierbestände eine derartige Behandlung nicht aus.

Wo liegt in Zeiten eines starken...

von mechthildthomas am 07.01.2011 14:46

Immer wieder wird festgestellt, daß der Steigerwald, so wie wir ihn kennen, ein Werk der Menschen sei. Das stimmt natürlich nur bedingt:

1. Den Steigerwald gab es bereits, bevor sich die ersten Menschen hier niederließen. Fast ganz Deutschland war mit Wäldern, hauptsächlich mit Buchen, bedeckt.
2. Jahrhundertlang verhinderten die Landesherrn, zunächst die Fürstbischöfe, später der Staat, eine Übernutzung oder Ausblüderung der Wälder, die heute im Staatseigentum sind. Die örtliche Bevölkerung hätte diese Wälder, vor allem in Notzeiten, gerne etwas ausgiebiger genutzt. Wären der nördliche Steigerwald Privat- oder Gemeindeeigentum, sähe er heute wahrscheinlich ganz anders aus, siehe südlicher Steigerwald.
3. Heute wird das Staatseigentum von einem privatwirtschaftlich organisiertem Unternehmen bewirtschaftet, das sich zwar im Eigentum des Staates befindet, aber auch Gewinne abwerfen soll.
4. Die laufende Diskussion über einen Nationalpark hat bewirkt, daß das Unternehmen bei der Bewirtschaftung die Ökologie stärker in Vordergrund rückt, und wirtschaftliche Überlegungen hinten anstellt. Ohne diese Diskussion sähe es womöglich schlechter aus.
5. Verschlechtern sich die ökonomischen Bedingungen, wird der Druck auf die Waldwirtschaft und das Unternehmen stärker werden. Es stellt sich dann die Frage, ob der vorhandene Schutz ausreichend sein wird. Ein Nationalpark mit seiner gesetzlichen Regelung böte hier sicherlich den besseren Schutz!

Die entscheidenden Fragen hinsichtlich der Zukunft der Ortschaften im nördlichen Steigerwald und darum herum müssen sich die Bewohner und Verantwortlichen selbst stellen: Wo liegt in Zeiten eines starken Bevölkerungsrückgangs die Zukunft von Geusfeld, Wustviel, Fabrikscheichach, usw.

Viele Junge ziehen weg. In europäischen Nachbarländern gibt es bereits Beispiele von völlig verlassenen Dörfern. Die Schaffung eines Nationalparks mit dem touristischen Potential wäre eine Möglichkeit dem entgegenzuwirken. Bisher kenne ich keine anderen Alternativen.

Großes Lob an Fr. Kühl

von [legal](#) am 07.01.2011 17:10

Besser lässt sich die Situation im Steigerwald und die Diskussionen um den Nationalpark kaum beschreiben und die Reaktion von Frankengans spiegelt die Denkmuster der Nationalparkgegner treffend wieder. Sachlichen Darstellungen werden Szenarien, die jeglicher Grundlage entbehren entgegengesetzt.

Es ist schwierig zu verstehen warum manche Menschen so denken und was sie glauben davon zu haben, was sie unter Natur verstehen und woher das Misstrauen gegenüber den Menschen, die sich für Naturschutz einsetzen, kommt. Schon sein Titel verrät, dass er die Befürworter für nichts weiter als hinterlistige Lügner hält.

Da behauptet Herr Eck es werden jährlich 30-50 Mio € Rendite aus der Waldbewirtschaftung geholt und das bei einem Umsatz des Forstbetriebs Ebrach von 10 Mio €. Wenn Rendite ein mehrfaches des Umsatzes erreicht ist das für Nationalparkgegner ganz normal und macht sie stolz.

Andererseits geißelt er die paar ha im Bayerischen Wald , die zum Schutz des Auerwildes nicht betreten werden sollen als menschenverachtend und beispielgebend für einen Nationalpark Steigerwald, obwohl das Auerwild hier schon längst von den ach so umsichtigen Jägern überjagt und ausgerottet wurde.

Gäbe es heute im Steigerwald noch Auerwild, stünde es wohl schlecht darum.